

Konzeption



Kindergarten Christkönig Hardhöhzwerge

Komotauerstr. 27

90766 Fürth

Telefon: 0911/731066

Fax: 0911/7871764

E-mail: kita.fuerth.ck2@erzbistum-bamberg.de

„Hand in Hand im Zwergenland“

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung | 1 |
| 1.1 Information zu Träger und Einrichtung | 1 |
| 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet | 2 |
| 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz | 3 |
| 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns | 3 |
| 2.1 Unser Menschenbild: | 3 |
| 2.2 Unser Verständnis von Bildung – Stärkung der Basiskompetenzen | 4 |
| 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung | 10 |
| 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung 11 | |
| 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau | 11 |
| 3.2 Der Übergang in die Grundschule (vom Zwergen – Kind zum Pfiffikus – Kind) | 14 |
| 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen | 17 |
| 4.1 Differenzierte Lernumgebung | 17 |
| 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern | 19 |
| 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis: 20 | |
| 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche: | 21 |
| 5.1 Angebotsvielfalt – vernetzter lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus: | 21 |
| 5.2.1 Werteorientierung und Religiosität | 21 |
| 5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte | 22 |
| 5.2.3 Sprache und Literacy | 23 |
| 5.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik , Medien | 25 |
| 5.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) | 25 |
| 5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung | 28 |
| 5.2.7 Ästhetik, Kunst und Kultur | 29 |
| 5.2.8 Bewegung und Gesundheit des Kindes | 30 |
| 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung | 30 |
| 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern | 30 |
| 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten | 32 |
| 6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung | 32 |
| 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation | 32 |
| 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung | 32 |
| 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen: | 33 |

Vorwort des Träger

Liebe Eltern und alle an unserer Arbeit Interessierten,

zunächst möchten wir uns bei Ihnen für das Interesse an dieser Konzeption und damit auch an unserer Einrichtung bedanken. Die Gesamtkirchengemeinde Katholisches Dekanat Fürth betreibt aktuell **16 Kindertagesstätten** im Stadtgebiet und Landkreis Fürth. Insgesamt werden ca. 1250 Kinder durch 230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreut. Die Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft sind grundsätzlich offen für Kinder aller Familien, die den allgemeinen Erziehungszielen, basierend auf dem christlichen Welt- und Menschenbild, zustimmen. Uns sind alle Kinder willkommen, denn ein Leben aus dem Glauben und im liebevollen Miteinander ist das Fundament aller Kultur- und Glaubenskreise. Wir achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von den Eltern anderer Glaubenshaltungen, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtungen respektieren.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Gesamtkirchengemeinde Katholisches Dekanat Fürth ergänzen und unterstützen Familien bzw. Eltern in ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgabe. Damit erfüllen die Kindertageseinrichtungen einen von Kirche, Staat und Gesellschaft anerkannten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Sie erhalten ihre Eigenprägung durch das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung auf Grund bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

Im Ideal der Inklusion hat die Unterscheidung „behindert und nichtbehindert“ keine Relevanz mehr. Alle Kinder lernen ungeachtet ihrer individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten, ihrer Talente, ihrer Herkunft, ihrer Behinderungen und Beeinträchtigungen, miteinander und werden jeweils individuell gefördert. Inklusion beschreibt ein gesellschaftliches Miteinander, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit in Bildung und Erziehung ist. Kinder brauchen einen Lebensraum, der ihnen verlässliche Beziehungen, Geborgenheit und Zuwendung garantiert und der zur Entfaltung individueller und sozialer Fähigkeiten genügend Freiräume und Anregungen bietet.

Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde und ein Ort der Begegnung, der das Leben in der Gemeinde widerspiegelt. Im Miteinander des Lebens und Glaubens ist die Kindertageseinrichtung für Kinder neben dem Elternhaus ein Raum, in dem sie die Liebe zum Nächsten und den Glauben erleben. Wir beziehen religiöse Bildung und Glaubenserziehung in den Alltag der Kinder mit ein und möchten im Zusammenwirken mit den Eltern eine Grundlegung sittlicher und religiöser Wertvorstellungen entfalten. Dabei stellt die religiöse Thematik keinen eigenen Lernbereich dar, sondern ist integraler Teil der Gesamterziehung, in deren Mittelpunkt die ganzheitliche elementare Persönlichkeitsbildung steht.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen



Steffen Kuschminder (Geschäftsführer GKG Fürth)

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Träger

Träger der Einrichtung ist die Gesamtkirchengemeinde Katholisches Dekanat Fürth.

Hauptorgan der Gesamtkirchengemeinde Kath. Dekanat ist die Gesamtkirchenverwaltung. Diese setzt sich aktuell aus 28 Mitgliedern zusammen, welche Vertreter der teilnehmenden Kath. Kirchenstiftungen sind.

Vorstandsvorsitzender:

Pfarrer Matthias Stepper

Hauptamtliche Mitarbeiter in der operativen Geschäftsführung sind:

Herr Steffen Kuschminder (Geschäftsführer)

Frau Anita Langer (Verwaltung)

Kontakt:

Gesamtkirchengemeinde Kath. Dekanat Fürth

Friedrich-Ebert-Straße 5

90766 Fürth

Telefon: 0911/723036-14

Telefax: 0911-723036-31

E-Mail: gkg.fuerth@erzbistum-bamberg.de



Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt auf der Hardhöhe, einem Stadtteil von Fürth.

Seit ein paar Jahren gibt es hier eine U-Bahn Haltestelle, mit der die Einrichtung, für Eltern, außerhalb des Einzugsgebietes, gut erreicht werden kann.

Unsere Kita besteht seit Juni 1964 und wurde damals mit zwei Gruppen eröffnet. Die dritte Gruppe wurde damals als Hortgruppe konzipiert und war bis Dezember 1969 Bestandteil der Einrichtung.

Seitdem haben wir drei Kindergartengruppen, welche bis heute immer voll besetzt sind.

Das Außengelände umfasst etwa 1200m². Im Garten befindet sich ein sogenanntes Fahrzeughäuschen und ein Gartenhaus.

Es gibt auch eine Außenhalle, die in den Sommermonaten als Spielbereich für die Kinder zugänglich ist. In der Einrichtung arbeiten 4 Kinderpflegerinnen, drei Erzieherinnen und eine Kitaleitung (auch Gruppenleitung). Wir haben auch eine Küchenkraft, die uns täglich tatkräftig unterstützt. Außerdem befindet sich im Haus ein noch wohnender Hausmeister. Zusätzlich werden wir noch durch ein Facility Management Team aus Nürnberg betreut. Diese sind für Reparaturen in und rund um das Kitagebäude zuständig.

Es werden insgesamt 68 Kinder in drei Gruppen plus Zwergenland betreut.

Es gibt die Koboldhütte in der, wegen der räumlichen Größe, 16 Kinder von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut werden.

Bei den Edelsteinen und Schatzsuchern werden je 26 Kinder von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut. Die Gruppen sind altersgemischt (3-6 Jahre). Im Zwergenland arbeitet eine Erzieherin mit einer Kinderpflegerin zusammen.

Das Gebäude umfasst etwa 418m² in dem sich neben den Gruppenräumen ein Büro, ein Materialraum und eine Personalküche befinden. Weiterhin gibt es zwei Garderoben, eine Halle (Zwergenland) und einen Schlafraum. Der große Waschraum ist unterteilt in Mädchen- und Jungen WC. Neben dem Gruppenraum der Koboldhütte befindet sich ein kleiner Raum, der als Materialraum genutzt wird. Im Keller befinden sich auch noch Räume, die der Lagerung von Materialien dienen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung wird zum großen Teil von Kindern aus Migrantenfamilien besucht. Auf der Hardhöhe leben sehr viele Familien mit Migrationshintergrund und auch Voll- und Teilfamilien mit Migrationshintergrund (ein Elternteil hat deutsche Staatsangehörigkeit, der andere Elternteil hat Migrationshintergrund) mit den unterschiedlichsten Staatsangehörigkeiten.

Die Kinder haben unterschiedliche Konfessionen. Die Eltern haben sich aber bewusst für unsere katholische Einrichtung entschieden. Ihnen ist die Vermittlung bestimmter Werte sehr wichtig (Umgang miteinander, Verständnis zeigen, Toleranz, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, ...).

Daher besuchen nicht nur Migrantenkinder den Vorkurs Deutsch in der Soldnerschule, sondern seit vielen Jahren auch unsere deutschen Kinder, die auch große, sprachliche Probleme haben.

Die Kinder kommen aus verschiedenen sozialen Schichten. Auch gibt es alleinerziehende Eltern oder Eltern, die in Trennung leben.

Wir haben Familien mit Einzelkindern bis hin zu Großfamilien.

Die Kinder leben in Sozialwohnungen, Reihenhäusern, Einfamilienhäusern und Hochhäusern mit wenig bis vielen Personen in einem Haushalt.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Grundlage unserer Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). Dieser ist seit Herbst 2005 unsere Arbeitsgrundlage.

Unser Bildungsauftrag besteht darin, die Kinder, in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen zu unterstützen, so dass sie sich in der Gesellschaft zurechtfinden.

Die Kinder werden auch in ihren Kompetenzen, welche sie mitbringen unterstützt und gestärkt. Die Kinder sollen sich gut betreut und wohl fühlen und gerne zu uns kommen.

Der geforderte Kinderschutz (BayKiBiG Art. 9a) wird zum einen durch eine standardisierte Gefährdungseinschätzung sowie durch die Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft gewährleistet. Hierbei steht uns der Schutzauftrag 8a zur Verfügung. Sollte eine Kindeswohlgefährdung nicht auszuschließen sein, sind wir verpflichtet die Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen und wenn erforderlich, das Jugendamt zu informieren. Im Sommer 2019 wurden wir als Team in einer 2-tägigen Präventionsschulung (Kultur der Achtsamkeit) zu diesem Thema durch die Koordinierungsstelle des Erzbistums Bamberg geschult. Als Team erarbeiten wir ein Schutzkonzept für die Einrichtung. Dieses wird ab Dezember 2022 in Kraft treten.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unsere curricularen Grundlagen für unsere Arbeit richten sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017).

Die Dienstordnung der Erzdiözese Bamberg steht uns auch zur Verfügung. In dieser sind unsere Arbeiten in den verschiedenen Berufsbereichen eine Richtlinie.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild:

Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Da jedes Kind seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus hat, ist unsere Aufgabe dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern.

Wir unterstützen das Kind dabei, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihm Raum zu geben sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt kann nur auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt folgen, daher entscheidet jedes Kind selbst wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen des Kindes.

Wir sind der Überzeugung, wenn ein Kind mit sich im Einklang ist, hat es die Befähigung sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und angemessen mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf

das gesellschaftliche Leben in einer Gemeinschaft erachten wir dies als einen wichtigen Baustein für das weitere Leben.

Schaubild dazu



2.2 Unser Verständnis von Bildung – Stärkung der Basiskompetenzen

Bildung als sozialen Prozess ist so zu verstehen, dass dieser Ansatz ganzheitlich in unserer Erziehung in der Kita stattfindet. Er erweitert zugleich die Ziele, die mit dem Bildungsplan verfolgt werden. Uns ist der neben Stärkung der individuellen Mitgestaltung von Kindern auch die Mitgestaltung der sozialen und kulturellen Umgebung und die altersentsprechende Übernahme an Mitverantwortung wichtig.

Die Kompetenzen gliedern sich, wie folgt auf:

Personale Kompetenz = Die Fähigkeit des Kindes, welche es selbst als eigene Persönlichkeit betrifft:

Darunter gehört die Selbstwahrnehmung. Ein Kind nimmt sich als eigenständige Persönlichkeit wahr. Es erkundet seinen Körper, eigene Merkmale, z.B. seine Haarfarbe, allgemeines Aussehen. Später nimmt es eigene Interessen wahr, z.B. Sport/Bewegung, kreativer Bereich, bastelt gerne oder findet Tiere spannend. Wenn Kinder sich selbst wahrnehmen, entwickelt sich ihr Selbstwertgefühl. Es beginnt seine Fähigkeiten zu bewerten, z.B. findet es ein Kind gut, wenn es etwas Neues gelernt hat. Ein Kind bekommt ein positives Selbstwertgefühl, wenn es sich angenommen und geliebt fühlt. Das ist die Voraussetzung für ein positives Selbstkonzept.

Das beschreibt das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen wiederum bezieht sich auf verschiedene Bereiche:

- Leistungsfähigkeit in verschiedenen Lernbereichen
- Fähigkeit, mit anderen Menschen zurechtzukommen
- Gefühle, welche man in bestimmten Situationen erlebt
- Körperliche Fitness, Aussehen

Wir unterstützen die Kinder dabei, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, in dem sie von uns positive Rückmeldungen für ihre Leistungen bekommen. Sie werden vom päd. Fachpersonal gehört, die Gefühle der Kinder werden z.B. anhand einer Gefühlsampel betrachtet und angesprochen.

Motivationale Kompetenz:

Die Kinder bekommen in unserer Kita die Möglichkeit zu entscheiden, was sie machen möchten und mit wem sie das tun. Diese Wahlmöglichkeiten wurden geschaffen, damit unsere Kinder lernen, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Kinder haben von Grund auf das Bedürfnis, sich Herausforderungen zu suchen. Wir unterstützen die Kinder dabei, in dem wir ihnen Aufgaben geben, die ihren Leistungsfähigkeiten entsprechen oder gering darüber liegt.

Selbstwirksamkeit ist die Überzeugung, schwere Aufgaben bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es ist der Meinung, dass es das schaffen wird, was es sich vorgenommen hat auch wenn es schwierig erscheint.

Unter Selbstregulation versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, es selbst bewertet und abschließend sich belohnt oder bestraft, je nachdem, ob es seiner Meinung nach erfolgreich war oder nicht. Das pädagogische Personal hilft dem Kind hierbei, in dem es die

Handlungen und Problemlösungsprozesse kommentiert (eigene oder diejenigen des Kindes) und so dem Kind zeigt, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Kognitive Kompetenz:

Die KiTa trägt dazu bei, dass Kinder grundlegende Fähigkeiten für Erkennens-, Gedächtnis und Denkprozesse entwickeln. Die Kinder lernen z.B. Gegenstände nach Merkmalen zu beschreiben und diese dann nach Größe, Gewicht, Farbe zu unterscheiden. Unsere Kinder werden von uns aufgefordert, zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt oder betastet haben. Wir passen die Denkaufgaben, welche wir den Kindern stellen, dem jeweiligen Entwicklungsstand an.

Bei Experimenten z.B. unterstützen wir die Kinder bei der Wortschatzerweiterung. Wir regen die Kinder dazu an, Vermutungen über das (voraussichtliche) Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern. Weitere Hilfe bekommen sie beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen oder Zusammenhängen. Außerdem bekommen die Kinder im Kindergarten die Gelegenheit, ihr Gedächtnis weiterzuentwickeln. Dies kann in Form von Spielen z.B. Memory oder aber indem Kinder Geschichten nacherzählen, über den Tagesablauf berichten, Fingerspiele, Gedichte und Lieder lernen, Inhalte wiederholen. Unsere Kinder lernen, Probleme zu lösen, sei es ein Streit der Kinder untereinander, eine Denkaufgabe, eine Fragestellung im Rahmen von Experimenten, Situationen im Straßenverkehr. Dazu gehört auch das Lernen aus Fehlern. Es ist wichtig den Kindern nahe zu bringen, dass jeder Mensch Fehler macht und man daraus fürs Leben lernen kann. Das pädagogische Fachpersonal ist immer ein Vorbild für die Kinder, Probleme werden gemeinsam angesprochen und nach Lösungen mit den Kindern gesucht.

Die Kreativität der Kinder wirkt sich im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich aus. Wir ermuntern hierbei die Kinder, phantasievolle Rollenspiele in z.B. der Puppenecke, Bauecke zu spielen. Auch Reime, Geschichten oder phantasievolles Malen und Gestalten bieten wir als Möglichkeiten an.

Physische Kompetenz:

Unsere Kinder lernen selbstständig und verantwortungsvoll grundlegende Hygienemaßnahmen, z.B. Händewaschen, Toilettengang und wettergerechtes An- und Ausziehen. Wir unterstützen die Kinder dabei Knöpfe, Reißverschlüsse, Schuhe selbstständig auf- und zuzumachen, geben eine angemessene Hilfestellung. Durch unseren Garten und unser Sportangebot können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, ihre körperliche Fitness ausbilden und weiterentwickeln. Durch die täglichen geistigen und körperlichen Anstrengungen des Körpers ist es sinnvoll, Raum zur Entspannung anzubieten. Jüngere Kinder haben die Möglichkeit sich nach dem Mittagessen im Schlafrum auszuruhen. In dieser Zeit gehen die anderen Kinder ruhigen Tätigkeiten nach, z.B. betrachten von Bilderbüchern, Hören von Entspannungsmusik und Geschichten, ausmalen von Mandalas usw.

Soziale Kompetenz:

Die Kinder in der Kita bauen neue Beziehungen zu anderen Kindern auf. Durch das wertschätzende und offene Verhalten der pädagogischen Fachkräfte fällt es den neuen Gruppenmitgliedern einfacher, sich zu integrieren und neue Kontakte zu knüpfen. Ebenso lernen Kinder in der KiTa, sich in andere Kinder hinzuversetzen (Empathie). Sie machen sich ein Bild von ihrem Gegenüber, ihren Gefühlen

und Motiven, verstehen das Verhalten des Anderen. Konflikte sind hierfür die Basis, wenn die Beweggründe der Konfliktbeteiligten und Ursachen hinterfragt und besprochen werden. Durch viele Gesprächsanlässe z.B. Morgenkreis, Bilderbücher betrachten, Experimente, Kinderkonferenzen entwickeln die Kinder eine angemessene Sprache, sowie Gestik und Mimik. Sie lernen, andere Kinder ausreden zu lassen, sich gegenseitig zuzuhören und bei Unklarheiten Fragen zu formulieren. Kinder lernen zusammenzuarbeiten, sei es beim gemeinsamen Tischdecken, Projekten oder wenn sie etwas planen. Unsere Kinder bekommen die Möglichkeit zu kooperieren, bei der Planung der Räume, bei der Vorbereitung von Festen und beim gemeinsamen gesunden Frühstück.

Die beschriebenen Fähigkeiten benötigen Kinder, um die Verschärfung von Konflikten zu verhindern, ihre Gefühle zu regulieren und Kompromisse finden zu können.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit. Sie übernehmen die Werte der Bezugsgruppen, bei welchen sie sich wohlfühlen und machen diese Werte zu ihren eigenen. Wir leben den Kindern christliche und andere gesellschaftlich relevante Werte vor und setzen uns gemeinschaftlich mit diesen auseinander. In unserer KiTa treffen viele Kulturen aufeinander. Die Auseinandersetzung mit ethischen Streitfragen ist erwünscht und gehört zur normalen Entwicklung. Wir unterstützen die Kinder dabei, diese zu erkennen, erzählen dazu passende Geschichten und tauschen uns gegenseitig über verschiedene Meinungen aus. Es ist in einer welt- und wertoffenen Gesellschaft wichtig, den Kindern beizubringen, anderen Werten, Einstellungen und Sitten unvoreingenommen gegenüber zu stehen. Diese werden bei uns mit gegenseitigem Respekt, Interesse und Wertschätzung behandelt und den Kindern vermittelt. Auch unsere Kinder sind einzigartig. Sie haben das Recht darauf, als solche anerkannt zu werden, egal ob sie z.B. behindert, nicht behindert, schwarz, weiß, männlich oder weiblich usw. sind. Sie lernen in unserer Einrichtung dieses Recht einzufordern und anderen zu gewähren. Außerdem lernen sie, als Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten gegenüber anderen kontrollieren können. Sie lernen nicht nur gegenüber anderen Kindern Verantwortung zu übernehmen, sondern auch Verantwortung für die Umwelt und die Natur zu übernehmen. Es ist wichtig, dass Kinder behutsam mit der Natur und allen Lebewesen umgehen. Es gilt zu überprüfen, inwieweit sie selbst zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können. In unseren Garten haben die Kinder viele Möglichkeiten, diese Fähigkeiten zu entwickeln. Sie beobachten immer wieder Hasen, Vögel verschiedenster Arten, Eichhörnchen, Käfer, Regenwürmer usw., pflegen gemeinsam unser Hochbeet und unsere Pflanzkübel.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Wir stehen als KiTa und mit Ihrer Hilfe als Eltern vor der großen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder Entscheidungsfindung und Konfliktlösung durch Gespräche, (Konsens) - Lösungsfindung durch gemeinsame Abstimmung, auf demokratischen Weg lernen. Diese Fähigkeiten lernen unsere Kinder in der KiTa, da sie regelmäßig das Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bekommen (Partizipation). Dazu sollen

Kinder in der Lage sein, eine eigene Meinung zu bilden und diese klar nach außen zu vertreten, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt:

Die Grundlage für die bewusste Aneignung von Wissen und Fähigkeiten, ist das Wissen darüber, wie man sich etwas aneignen kann. Dies ist der Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen. Das Wissen sachgerecht anwenden zu können, hängt also nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem auf die Art und Weise, wie man etwas gelernt hat. Die Lernmethodische Kompetenz baut auf viele der bisher genannten Kompetenzen auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen. Zum Beispiel sich neue Informationen gezielt zu beschaffen und verarbeiten, neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung zu erschließen. Das erlernte Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen, Wissen zur Problemlösung sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich einzusetzen. Es gilt von daher, dass Kinder verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren, sich bewusstmachen, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht, eigene Fehler selbst entdeckt und eigenständig korrigiert, die eigenen Leistungen zutreffend einschätzt und würdigen kann. Es wird vom pädagogischen Fachpersonal so gestaltet, dass Kinder sich mit anderen Kindern bewusstmachen, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Widerstandsfähigkeit (Resilienz) :

Die Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung unserer Kinder, für die Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Das Gegenstück von Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Vulnerabilität. Das heißt die persönliche Verwundbarkeit, Verletzbarkeit oder Empfindlichkeit gegenüber schwierigen Lebensumständen, welche Entwicklungsrisiken darstellen. Somit besteht eine erhöhte Gefahr für psychische Störungen und Erkrankungen wie antisoziales und aggressives Verhalten, Ängste und Depressionen oder psychosomatische Störungen zu entwickeln. Die positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Widerstandsfähigkeit. Diese ist mehr als eine Abwesenheit psychischer Störungen, sie schließt den Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen zur wertvollen Lebensbewältigung mit ein. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsstrategien zu erbringen und erfolgreich zu meistern.

Merkmale von Widerstandsfähigkeit (Resilienz) sind insbesondere:

- Beständige Kompetenz auch unter akuten Stressbedingungen, wie z.B. kritische Lebensereignisse (elterliche Trennung, Scheidung, neuer Partner)
- Positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen (z.B. der Tod eines Elternteiles, sex. Missbrauch, Kriegserlebnisse).

Resiliente Kinder, die sich trotz riskanter Lebensumstände zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln, haben folgende Merkmale:

- Hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- Positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl

- Positives Denken
- Talente, Hobbys, Interessen

Die sozialen Gegebenheiten entscheiden maßgeblich, inwieweit es Kindern gelingt, sich zu widerstandsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln, so insbesondere:

- Sichere Bindungen und positive Beziehungen zu seinen erwachsenen Bezugspersonen
- Positive Vorbilder
- Offenes, wertschätzendes Klima sowie demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil (emotional positiv, feinfühlig, unterstützend, strukturierend, verantwortlich)
- Freundschaftsbeziehungen
- Positive Lernerfahrungen in der KiTa
- Gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und KiTa

Frühe Bildung hilft Kindern dabei, die für Resilienz bedeutsamen Fähigkeiten zu erwerben. Sie führt Kinder auch an gesundes Lebenswissen und geeignete Bewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen heran. Positives Bewältigungshandeln ist mit Lernprozessen verknüpft, bewirkt einen Zugewinn an Kompetenz, Wissen und Haltungen. Durch den Kindergarten können Kinder ein Zusammengehörigkeitsgefühl und die Überzeugung entwickeln, dass ihr Leben einen Sinn macht, dass es sich lohnt, sich für eine Sache einzusetzen. Sie können lernen, dass Fehler keine Misserfolge, sondern als Lernchance und Herausforderung zu betrachten sind. Unsere Kinder entwickeln ein Bewusstsein darüber, warum viel Bewegung, gesunde Ernährung oder das Einlegen von Entspannungs- und Ruhephasen so wichtig ist. Sie werden an ein förderliches Bewältigungshandeln herangeführt, im Kindergarten sind das z.B. die Übergänge vom Kindergarten in die Schule, bei Konfliktsituationen, Verlusterfahrungen, Stresserleben.

Ein geplatzter Luftballon, Konfliktsituationen unter Kindern, ein totes Tier, welches gefunden wurde, der Weggang einer pädagogischen Fachkraft, welche die Kinder schmerzlich vermissen – all solche Erlebnisse bieten sich im pädagogischen Kitalltag.

Der Einsatz von Märchen und Geschichten eignen sich ebenfalls gut, um den Kindern widerstandsfähige Verhaltensweisen nahe zu bringen.

Inklusion = Vielfalt als Chance

Ein Teil unserer Kinder in der Kita sind in Ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt. Sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung. Mit einem Blick auf die aktuelle Gesetzeslage unterscheidet man hierbei zwei Gruppen:

• Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder:

Das sind Kinder, die in ihren körperlichen Funktionen, ihrer geistigen Fähigkeit oder ihrer seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, die dienstlich vom Entwicklungsstand, der für ihr Alter typisch ist, abweichen und an der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt sind. Diese Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu 6 Jahren in Bayern die Sozialhilfe zuständig ist.

• „Risikokinder“:

Das beschreibt Kinder, die unter einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, wobei die Ursachen verschieden sein können. Die Kinder werden in Kitas oft aufgrund von Verhaltensproblemen bzw. Entwicklungsrückständen auffällig und sind zum Teil von besonderen Belastungen im sozialen bzw. familiären Umfeld betroffen. Aufgrund des Risikos ist die Teilhabe am Leben in einer Gemeinschaft gefährdet. Diese Kinder haben keinen gesetzlichen Anspruch auf Hilfe.

In unserer Kita gibt es sehr viele Familien mit Migrationshintergrund, aber auch Familien, in dem ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit hat. Viele Kinder haben sprachliche Defizite, es besuchen einige Kindern der Vorkurs Deutsch in der benachbarten Grundschule „Soldnerstraße“, der 2x in der Woche stattfindet. Eine pädagogische Mitarbeiterin beschäftigt sich 2 – 3 x wöchentlich mit den sprachlichen Problemen der Kinder durch gezielte Spiele in einem gesonderten Raum.

Unsere Einrichtung steht im engen Kontakt mit der Rektorin und den Lehrer*innen der Grundschule Soldnerstraße, außerdem besteht der Kontakt zur SVE (Schulvorbereitende Einrichtung). Bei Bedarf kommt eine Sozial- Sonderpädagogin zu uns in die Einrichtung, um eine förderdiagnostische Überprüfung durchzuführen. Zusätzlich findet regelmäßig ein Austausch zwischen Ergo- und Logopäden bzw. Psychologen und der Frühförderungsstelle mancher Kinder statt. Diese Kontakte sind für unsere Arbeit sehr wichtig, so erfahren wir, inwieweit wir noch besser bei der Entwicklung der Kinder unterstützen können.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unser oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist das eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Kind. Es ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.

Unsere Aufgabe ist es, im gesamten Bildungsverlauf im Kindergarten die Kompetenzen der Kinder zu stärken. Entsprechend dem individuellen Entwicklungsverlauf, sowie den Bedürfnissen & Ressourcen der Kinder gilt es die personalen, kognitiven, emotionalen und sozialen Basiskompetenzen zu fördern.

Unsere pädagogische Haltung ist wertschätzend, kompetenzorientiert, dialogorientiert und experimentierfreudig. Wir legen großen Wert auf Fehlerfreundlichkeit und Flexibilität. Unser Umgang mit den Kindern ist liebevoll, offen echt, transparent und sie erfahren bedingungsfreie, positive Zuwendung und spüren Geborgenheit.

Wir als Vorbild schaffen eine aktive Mitgestaltung mit den Kindern (Partizipation); die bestmögliche Lernumgebung für unsere Kinder, welche ein individuelles, kooperatives und nachhaltiges Lernen ermöglicht.

Das Interesse der Kinder steht im Vordergrund, um Angebote kindgerecht planen zu können.

Da wir eine katholische Kita sind, stehen für uns die christlichen Werte im Vordergrund, z.B. Nächstenliebe, Lebensbejahung, Dankbarkeit, Solidarität und Glaube. Diese Werte geben unseren Kindern Orientierung und Sinnfindung.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die sozialen Kompetenzen des Kindes kommen vor allem beim ersten Übergang vom Elternhaus in eine Tageseinrichtung zum Tragen.

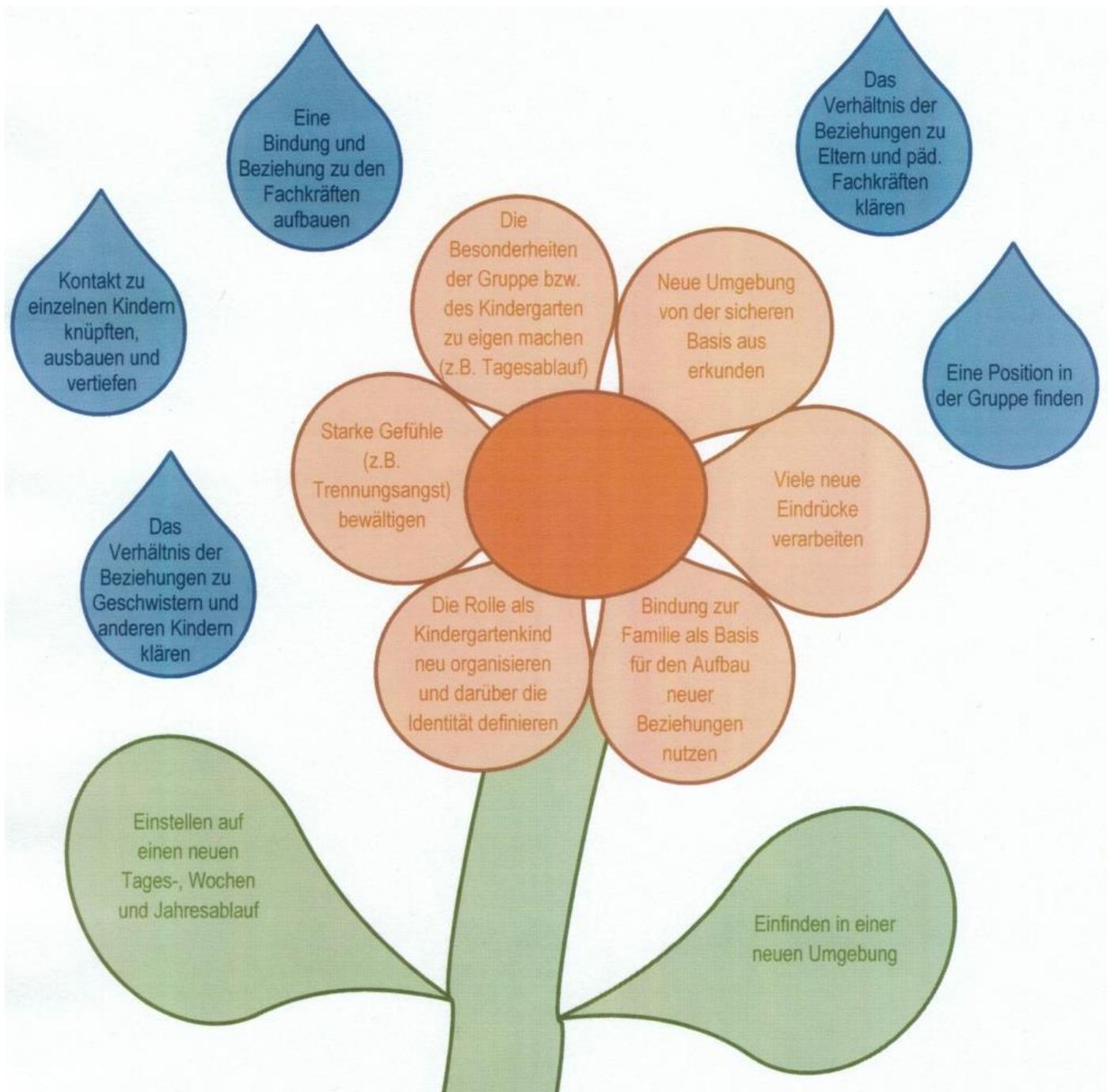
An der Erziehung ihres Kindes sind nun weitere Personen beteiligt. Dies kann vor allem für Eltern, deren erstes Kind in den Kindergarten kommt, eine neue Erfahrung sein. Akzeptanz, gegenseitige Offenheit und Abstimmung sind wichtig Elemente dieser gemeinsamen Verantwortung. Die erste Zeit im Kindergarten ist oft mit starken Gefühlen verbunden. Nicht selten mit Stress oder Angst.

Kinder können von Geburt an zu mehreren Personen Bindungen aufbauen, z. B. auch zu Großeltern oder Erzieherinnen. Diese Beziehungen sind unabhängig voneinander. Eine harmonische Gruppenatmosphäre und die Einfühlsamkeit des pädagogischen Personals sind im Kindergarten entscheidend. Die Bindung zwischen dem Kind und der Erzieherin muss aufgebaut werden. In der Eingewöhnungsphase können ältere Kinder wichtige Unterstützer für „neue“ Kinder sein. Eine sichere Basis, damit das Kind seine neue Umgebung erforschen und weitere soziale Kontakte knüpfen kann, ist eine sichere Bindung zu einer Erzieherin.

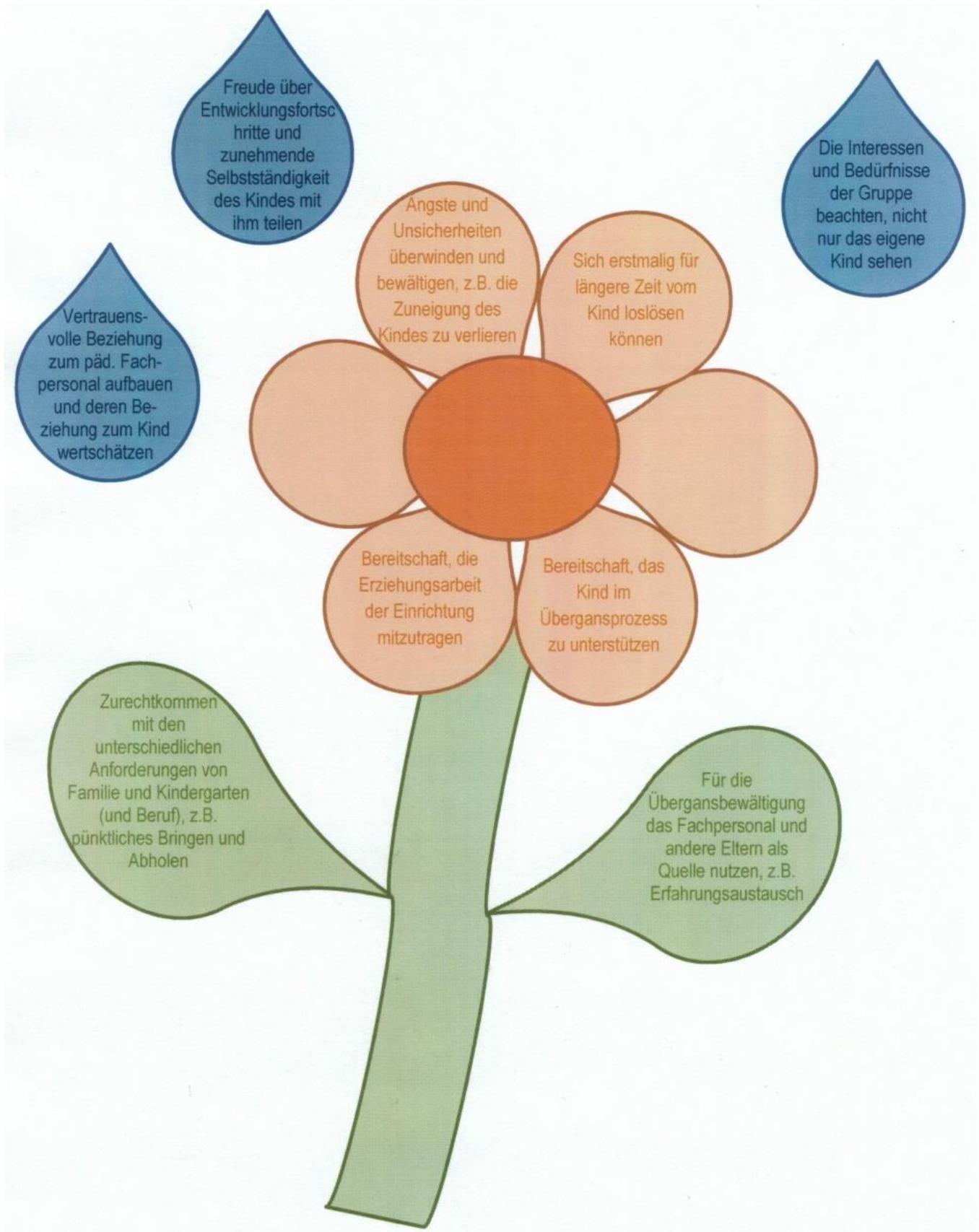
Durch die Zusammenarbeit von Kindern, Eltern und pädagogischem Personal wird der Übergang bewältigt. Auf drei verschiedenen Ebenen ergeben sich Ziele. Diese Ebenen sind die

- Individuelle Ebene – Ebene des Einzelnen
- Interaktionale Ebene – Ebene der Beziehungen
- Kontextuelle Ebene – Ebene der Lebensumwelten

Daraus ergeben sich auf den verschiedenen Ebenen folgende Ziele für das Kind:



Daraus ergeben sich auf den verschiedenen Ebenen folgende Ziele für die Eltern:



Schon vor dem ersten Kindertag der Kinder beginnt die Übergangsbegleitung. Die Eltern erhalten erste Informationen über die Eingewöhnungszeit bereits vorab, bei der schriftlichen Aufnahme ihres Kindes und einem Elternabend. Hierbei werden den Eltern verschiedene Möglichkeiten vorgestellt, wie sie ihr Kind am besten unterstützen können. Auch der Hinweis, dass es NORMAL ist, dass es Probleme gibt oder heftige Emotionen. Beim Elternabend besteht auch die Möglichkeit des Austausches mit anderen Eltern, die bereits Erfahrungen mit der Eingewöhnungszeit haben. Aber nicht nur Informationen vom Kindergarten sind wichtig für eine gelungene Eingewöhnung. Auch bestimmte Fragen über den familiären Hintergrund sind hilfreich. So z. B. Wurde das Kind schon außerhalb der Familie betreut? Oder Gibt es besondere Ereignisse in der Familie, die das Kind beschäftigen (Geburt eines Geschwisterchens oder Trennung der Eltern)?

Ebenfalls vor dem Eintritt in den Kindergarten dürfen die Kinder mit ihren Eltern an den Schnuppernachmittagen das neue Umfeld erkunden. Hier werden erste Kontakte zwischen der Fachkraft und dem Kind geknüpft.

Beim Eintritt in den Kindergarten steht der Bindungsaufbau des Kindes zur Erzieherin im Vordergrund. Hierbei ist es wichtig auf die Kinder einzugehen und sie individuell an das Neue und Unbekannte zu gewöhnen. Da jedes Kind anders ist, unterscheidet sich die Eingewöhnungsphase auch voneinander. So brauchen manche Kinder einige Minuten auf dem Schoß der Fachkraft, andere möchten sofort etwas spielen. Auch die Dauer ist nicht gleich. Jedes Kind hat sein Tempo. So kann es sein, dass manche Kinder von Beginn an die gesamte Buchungszeit im Kindergarten sind, andere einige Zeit bereits früher abgeholt werden. In diesem Prozess spielen folgende Fragen eine große Rolle:

- Wie geht das Kind mit der Situation um?
- Braucht das Kind etwas, um sich der neuen Umgebung öffnen zu können?
- Wo braucht es Unterstützung der Eltern und Fachkräfte und was schafft das

Eine individuelle Eingewöhnung liegt uns deshalb sehr am Herzen.

3.2 Der Übergang in die Grundschule (vom Zwergen – Kind zum Pfiffikus – Kind)

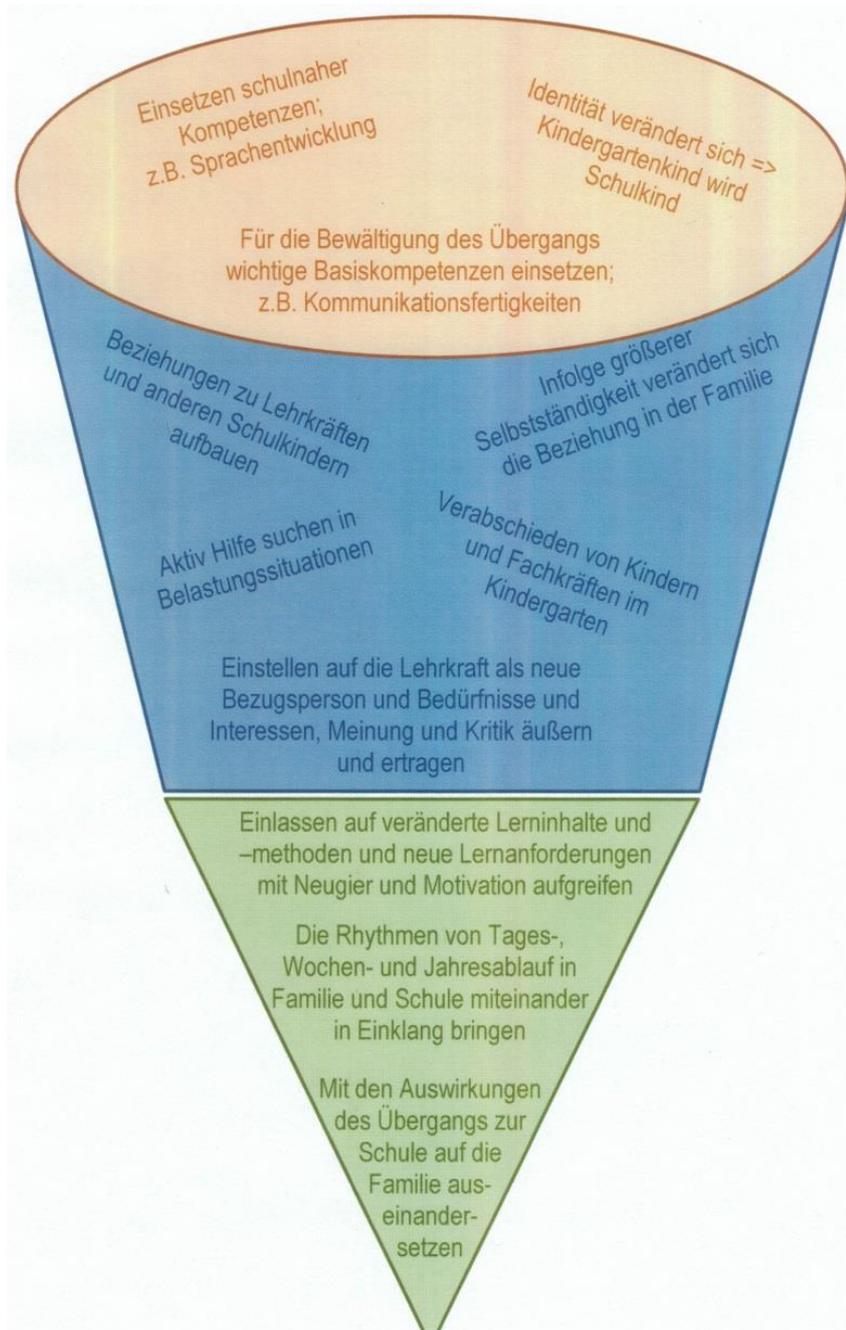
Auch wenn die Kinder hoch motiviert sind, wenn sie in die Schule kommen, bereitet der Übergang aber trotzdem Unsicherheiten. Durch vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Zeit im Kindergarten sind die Chancen hoch, dass sie mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit ihrer Schulzeit entgegensehen. Die Einschulung verunsichert auch die Eltern. Sie können die Leistungsfähigkeit ihrer Kinder oft nicht gut einschätzen. So befürchten manche, dass ihr Kind noch nicht „reif“ für die Schule ist und andere neigen umgekehrt dazu ihre Kinder zu überschätzen.

Unter dem Begriff „Schulfähigkeit“ werden die notwendigen Voraussetzungen für den Anschluss von Kindergarten und Schule beschrieben. Die Schulfähigkeit des Kindes ist ein Teilaspekt eines Ganzen. Nicht nur ein bestimmter Entwicklungsstand des Kindes spielt eine wichtige Rolle, sondern auch der Bewältigungsprozess des Kindes und dessen Begleitung. Wichtig ist, dass dem Kind der Übergang gut gelingt. Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule hat sich durch die Umsetzung dieser Perspektivenwandel auch verändert und intensiviert.

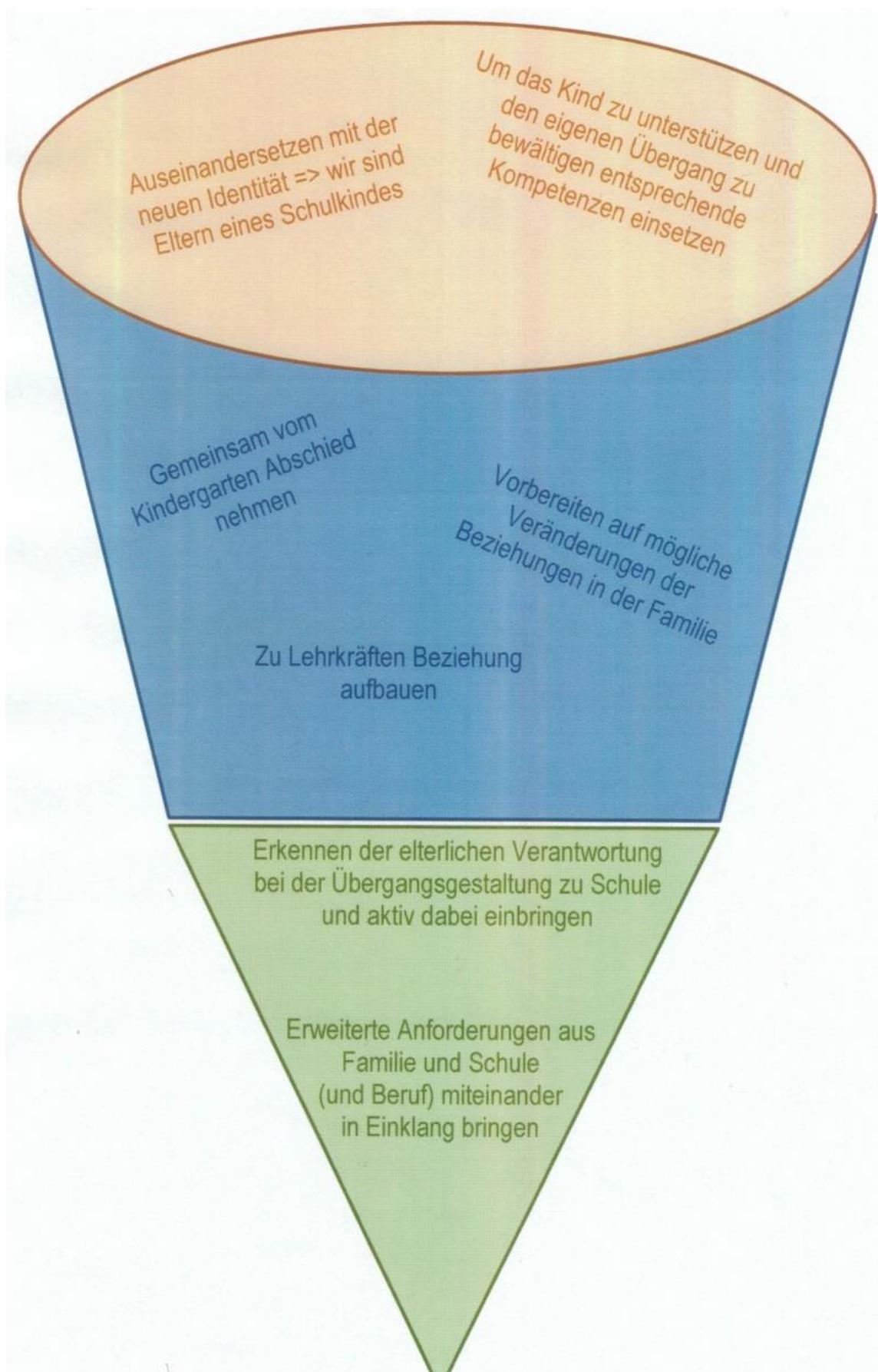
In kooperativer Weise wird der Übergang vorrangig von folgenden Beteiligten bewältigt: Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräfte. Auf drei verschiedenen Ebenen ergeben sich Ziele. Diese Ebenen sind die

- Individuelle Ebene – Ebene des Einzelnen
- Interaktionale Ebene – Ebene der Beziehungen
- Kontextuelle Ebene – Ebene der Lebenswelten

Daraus ergeben sich auf den verschiedenen Ebenen folgende Ziele für das Kind:



Daraus ergeben sich auf den verschiedenen Ebenen folgende Ziele für die Eltern:



Die Kinder werden ab dem ersten Tag im Kindergarten bereits auf den Übergang in die Schule vorbereitet. Dies steht in den ersten Jahren aber nicht im Vordergrund. Die Stärkung der Basiskompetenzen und die Entwicklung schulnaher Kompetenzen (z. B. Sprachentwicklung) begleiten die Kinder von Beginn an.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres haben die Eltern die Möglichkeit sich bei einem speziellen Elternabend über den Ablauf der Vorschule zu informieren. Ebenfalls werden ihnen Möglichkeiten vorgestellt wie sie ihr Kind unterstützen und vorbereiten können.

Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule ist komplex. Hierzu gehört nicht nur ein fachlicher Austausch, sondern auch gemeinsame Angebote; z. B. Elternabende.

Im Jahr vor der Einschulung findet die Schulvorbereitung intensiver statt. Die Kinder haben einmal in der Woche Vorschule im Kindergarten. Hierbei wird im sprachlichen und mathematischen Bereich das Wissen und Können der Kinder erweitert.

Nicht nur im Kindergarten werden die Kinder intensiver auf die Schule vorbereitet, sondern ein Teil der Kinder besucht auch den Vorkurs Deutsch in der Schule. Eine Einheit des Vorkurses findet auch im Kindergarten statt. Des Weiteren werden die Pfiffikus – Kinder von den jeweiligen Sprengelschulen zum Schnupperunterricht eingeladen. Hierbei nehmen sie an einer Unterrichtseinheit teil und erkunden in der anschließenden Pause den Schulhof.

Die Verkehrspolizei und ADACUS bereiten bei ihren Besuchen im Kindergarten die Pfiffikus – Kinder auf ihren Weg zur Schule vor.

In den letzten Wochen darf jedes Kind sich sein Abschluss – T-Shirt gestalten. Diese tragen sie bei ihrem Vorschulflug. Ein mögliches Ziel ist der Tiergarten, mit Fahrt im kleinen „Adler“ und einer zoopädagogischen Führung. Für die Kinder endet ihre Kindergartenzeit mit einer Abschiedsfeier bei der sie sich von ihren Freunden verabschieden können. Sie dürfen stolz ihre Büchertasche präsentieren und sich ihr Lieblingskreisspiel, -fingerspiel oder –lied wünschen. Die Kinder erhalten ein kleines Abschiedsgeschenk und dürfen ihre gesammelten Kunstwerke mit nach Hause nehmen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Eine angemessene Gestaltung von Lernprozessen setzt eine kindgerechte Pädagogik voraus, Lernprozesse in der Gruppe professionell zu begleiten und zu stärken.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Lernumgebung der Kinder wird stets angepasst, eine individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen einer Gruppe, welche aus altersgemischten Kindern besteht, zugelassen. Im pädagogischen Alltag geschieht dies vor allem durch vielerlei Kommunikation, z.B. seitens des pädagogischen Personals untereinander und auch durch die Erzieher – Kind – Interaktion. Dabei orientieren wir uns an den Interessen der Kinder.

Raumkonzept und Materialvielfalt:

Wir bieten den Kindern eine offene und strukturierte Lernumgebung in ihren Gruppen. In jeder der drei Gruppen – Schatzsucher, Edelsteine und Koboldhütte, gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, etwas Neues zu Entdecken. Im Rollenspiel etwas Neu gelerntes zu verarbeiten, zu bauen, malen & gestalten, Gesellschaftsspiele und Puzzles zu bespielen. Zusätzlich bietet sich den Kindern die Gelegenheit im Zwergenland in Kleingruppen lernen zu können. Diesbezüglich stellen wir den Kindern entsprechend ihren Bedürfnissen & Interessen eine Vielfalt an Material zur Verfügung.

Wenn keine Angebote (siehe Tabelle) stattfinden, haben die Kinder Freispielzeit. Diese Zeit bietet den Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo und mit wem sie in der Gruppe spielen möchten. Welche Kontakte geknüpft werden, wie Konflikte geklärt werden. Sie setzen sich mit verschiedenen Themen auseinander und spielen diese im Rollenspiel, z.B. „Vater – Mutter – Kind“ nach. Gesellschaftsspiele, Bücher, Puzzle, malen/basteln, diverse Baumaterialien sind ein paar Beispiele, mit welchen sich unsere Kinder auseinandersetzen. Das warme Mittagessen wird täglich von einem Caterer geliefert. Es besteht auch die Möglichkeit, von zu Hause eine kalte Mahlzeit mitzubringen. Während des gemeinsamen Mittagessens achten wir gegenseitig auf eine angemessene Tischkultur. Die ruhige und wohlige Atmosphäre stärkt das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe.

Nach dem Mittagessen haben die jüngeren Kinder die Gelegenheit, sich im Schlafrum auszuruhen. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit Bettwäsche, welche regelmäßig gewaschen wird. In dieser Zeit hören die Kinder eine Geschichte oder eine CD. Die anderen Kinder gehen ruhigen Aktivitäten nach, z. B. Puzzle spielen, hören von Entspannungsmusik oder Geschichten, Kreisspiele, Mandalas malen etc...

Klare & flexible Tages- und Wochenstruktur:

Damit sich unsere Kinder im Alltag fest zu Recht finden, haben wir eine feste Tages- und Wochenstruktur.

| | |
|---|--|
| 7.00 – 9.00 Uhr | Bringzeit |
| 9.00 – 9.30 Uhr | Morgenkreis |
| Ab 9.30 Uhr Dienstag, Mittwoch und Donnerstag | Freies Spiel mit verschiedenen Angeboten, z.B. Kreativangebot, musikalische Angebote etc. Turnen |
| Ab ca. 10.30Uhr | Garten |
| 11.45 – 12.15 Uhr | Mittagessen |
| 12.15 – 13.15. Uhr | Ruhezeit in den Gruppen/Schlafrum |
| Ab 13.15 Uhr | Freies Spiel oder Garten |
| Bis 16.30 /Fr. 15.30 Uhr | Abholzeit |
| Wöchentliche Angebote | Vorschule, Deutschkurs, Sprachspiele, Turnen |

Unsere Frühstückszeit ist flexibel, da nicht jedes Kind zur gleichen Zeit ein Hungergefühl verspürt. Wir bieten den Kindern einen Frühstückstisch, welcher reichhaltig, gesund und abwechslungsreich gedeckt ist.

Wir bieten täglich frische Puten oder Rinderwurst, Käse Marmelade, Butter und Brot an, dazu reichlich frisches Obst- und Gemüse, Joghurt und Cornflakes.

Einmal wöchentlich (Freitag) findet ein gemeinsames, gesundes Frühstück statt, bei dem sich die Kinder wünschen können, was ihnen schmeckt, z.B. Toast, Brezen, Gebäck oder ähnliches. Um die Kinder zur Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme zu erziehen, dürfen sie ihr benutztes Geschirr nach dem Frühstück selbst abspülen und den Platz für das nächste Kind ansprechend vorbereiten.

Wenn die Bringzeit bis 9.00 Uhr abgeschlossen ist, setzen wir uns im Morgenkreis zusammen. Es wird gemeinsam gesungen, Fingerspiele und Kreisspiele gespielt, Bilderbücher oder themenbezogene Sachbücher betrachtet, Geschichten vorgelesen, tagesaktuelle Daten erörtert (Wetter, Wochentag, Monat, Jahreszeit etc....). Außerdem werden die Kinder über wichtige Ereignisse, den Tagesablauf, gruppenübergreifende Angebote im Zwergenland informiert. Auch ein Geburtstag wird im Morgenkreis gefeiert.

Einmal im Monat findet in diesem Rahmen auch eine Kinderkonferenz statt.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderschutz und Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Der im BayKiBiG Art. 9a geforderte Kinderschutz wird zum einen durch eine standardisierte Gefährdungseinschätzung sowie durch die Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft gewährleistet.

Sollte eine Kindeswohlgefährdung nicht auszuschließen sein, sind die Mitarbeiter/innen verpflichtet die Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen und wenn erforderlich, das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Darüber hinaus ist es für uns als katholische Kindertageseinrichtung selbstverständlich, dass die Kinder in allen sie betreffenden Angelegenheiten ein umfassendes Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht haben.

Dadurch lernen Kinder entwicklungsangemessen Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung des Einrichtungsalltags zu beteiligen.

Ausgehend von dem Bild vom Kind, dass es seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mitgestaltet, legen wir zum Wohl der Kinder Wert auf:

- Den Aufbau einer tragfähigen pädagogischen Beziehung, die von Offenheit geprägt ist
- Feinfühliges Reagieren auf die Signale der Kinder
- Freies Spiel im Tagesablauf
- Gesprächskreise, bei denen Erlebnisse und Wünsche ausgetauscht werden
- Kinderkonferenzen, in denen Projekte, Gruppenregeln etc. abgestimmt werden
- Konfliktlösungsstrategien mit den Kindern zu suchen
- Wöchentlichen Reflexionen mit den Kindern über erlebte und geplante Aktivitäten
- Übernahme von Diensten und Pflichten
-

Ko- Konstruktion - Von- und Miteinander lernen im Dialog:

Ko – Konstruktion im pädagogischen Kita – Alltag bedeutet, dass lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Dieser soziale Austausch fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Ein Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt. Für den Erwerb von Fakten sind Kinder aufgefordert zu beobachten, zuzuhören und sich etwas zu merken. Die Erforschung von Bedeutung dagegen heißt, Bedeutungen zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen, ebenso wie die Ideen anderer anzuerkennen. Pädagogische Fachkräfte haben hierbei die Aufgabe, auf die Theorien der Kinder, ihren Vermutungen, Widersprüchen und Missverständnissen zu achten und diese zu diskutieren, z.B. bei Sachgesprächen oder Experimenten, Beobachtungen der Kinder im Alltag.

Durch die Ko – Konstruktion lernen Kinder, dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und ausgeweitet werden können, Verständnis bereichert und vertieft sowie die Welt auf verschiedenen Arten erklärt werden kann. So gewinnt ein Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlichen Beeinträchtigungen. Es lernt, dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben. Außerdem lernt es, diese Sichtweisen der anderen zu verstehen, zu respektieren und sie wertzuschätzen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis:

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wichtige Grundlage für unser pädagogisches Handeln in unserer Kita. Die Ergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern. Außerdem helfen sie die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Beobachtung erleichtert es, die Sichtweise des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie geben Einblick in die Entwicklung & das Lernen des Kindes, informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Sie sind außerdem die Grundlage und Anlass für ein Gespräch mit den Kindern und Basis für ein Elterngespräch. Beobachtungen der Kinder dienen auch für einen fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Schulen.

In unseren drei Gruppen befinden sich Gruppentagebücher in welche das pädagogische Fachpersonal jederzeit Beobachtungen notiert.

Zusätzlich haben wir in unserer Einrichtung für jedes Kind Entwicklungsbögen, welche wir durch intensive Beobachtung gemeinsam ausfüllen. Diese sind:

Perik = Entwicklungsbogen, beschreibt die positive Entwicklung und Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder

Seldak = Beschreibt die sprachliche Entwicklung und das Interesse an Schriftsprache der Kinder

Sismik = Beschreibt die sprachliche Entwicklung und das Interesse an Schriftsprache von Migrantenkinder

BEK = Dies ist ein Beobachtungsbogen, welcher die Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern von 4 – 6 Jahren ermöglicht. Dieser Bogen wird

grundsätzlich nur ausgefüllt, wenn bei einem Kind Auffälligkeiten beobachtet wurden. Er gibt keinerlei Aussage über Ursachen von Auffälligkeiten oder stellt eine Diagnose.

Allgemein dienen die Bögen als Grundlage für Elterngespräche und erleichtern die Absprache und Zusammenarbeit zwischen der Kita, den Fachdiensten und Ärzten.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche:

5.1 Angebotsvielfalt – vernetzter lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus:

Wir arbeiten in unserer Einrichtung situationsorientiert. Das bedeutet, dass wir unsere Angebotsvielfalt und unser pädagogisches Handeln nach den Alltagssituationen die sich immerzu verändern, richten. Von besonderer Bedeutung ist, dass wir auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder reagieren, sie bei Projekten die daraus entstehen können, zur Mitgestaltung einladen.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Durch ethische und religiöse Bildung und Erziehung werden die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen unterstützt. Diese sind Grundfragen nach dem Anfang und Ende oder nach Leben und Tod. Auch die Ausbildung der eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit wird hierdurch gestärkt.

In der Bayerischen Verfassung sind die Grundlagen für ethische und religiöse Bildung und Erziehung festgehalten.

Durch eine zunehmende interkulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung, wachsen die Kinder in einem Umfeld mit einer Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und dessen Angeboten sowie mit Menschen ohne religiöses Bekenntnis auf. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung kann hier wie folgt unterstützen:

- Stärkung eines grundlegenden Wertesystems
- Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen und Übergängen
- In der emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung begleiten
- Orientierungshilfen anbieten, um sich in unserer komplexen, bedrohten und bedrohlichen Welt zurechtzufinden
- Unterstützen des eigenen Selbstwertgefühles und der eigenen Selbstbestimmung

Auf die Fragen der Kinder gilt es mit Respekt und Geduld einzugehen. Hierdurch kann sich, bei jedem Kind eine spezifische Sicht der Welt und des Menschen entfalten.

Ziele für wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder sind es eigene Standpunkte zu finden und zu vertreten sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Ein verbaler Umgang mit Konflikten, ein sich selbst auch einmal zurücknehmen oder für den Anderen einsetzen wird den Kindern vermittelt.

Die Kinder sollen religiöse Feste erleben, Legenden oder biblische Erzählungen hören und den Zusammenhang mit dem eigenen Leben entdecken.

Diese Ziele können wir nur durch ein Zusammenspiel mehrerer Bildungsbereiche erzielen.

Durch das Mitnehmen und trennen des Abfalls werden die Kinder sensibilisiert mit der Natur bewusst und verantwortungsvoll umzugehen. Auch ein bewusster Umgang mit Essen wird hierdurch gefördert. Durch das Einüben und Anwenden von Gesprächsregeln erfahren die Kinder die verschiedenen Rollen der Kommunikation. Sie lernen sich mitzuteilen, aber auch zuzuhören und andere aussprechen zu lassen. Jeder ist gleich wichtig.

Mit dem Lauf der Natur erleben die Kinder das Werden und Vergehen von Leben.

Vor jeder gemeinsamen Mahlzeit beten wir mit den Kindern und danken damit Gott für unser Essen.

In der Vorbereitung auf christliche Feste und Feiern, z.B. St. Martin oder Ostern hören die Kinder die Legenden oder biblischen Geschichten. Zu diesen suchen wir Beispiele in unserem eigenen Leben und Umfeld.

Anlässlich verschiedener Feste oder Situationen, z.B. Erntedank oder Jahresabschluss mit Verabschiedung feiern wir im Kindergarten einen Wortgottesdienst. In diesen werden die Kinder miteinbezogen und gestalten diesen aktiv mit.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen dafür, dass sich ein Kind in die soziale Gemeinschaft integrieren kann. Diese sind mit kognitiven und sprachlichen Kompetenzen eng verknüpft, d.h. das Kind kann Empathie entwickeln, um sich in andere Kinder hineinversetzen zu können. Darüber hinaus sind diese Kompetenzen ein Schlüssel zu sozialem Handeln. Der Kontakt zu Erwachsenen spielt dabei eine wichtige Rolle.

Bereits als Säugling besitzt ein Kind die Fähigkeit sich an mehrere Personen zu binden, dadurch verhält es sich sozialer, offener, selbstständiger und leistungsfähiger. Bei Problemen kann es um Hilfe bitten, zeigt Ausdauer beim Problemlöseverhalten und hat ein hohes Selbstwertgefühl sowie ein positives Selbstbild. Es ist auch weniger aggressiv.

Gefühle gehören auch zur emotionalen-sozialen Entwicklung. Schon bei der Geburt bringen Kinder ihr eigenes Temperament und Gefühle mit, welche sie durch ihre Körpersprache ausdrücken können. Dabei sind sie herausgefordert wie sie diese Steuern und auf die Gefühle anderer reagieren. Heute haben Gefühle einen hohen Stellenwert bei Bildungsprozessen.

Neben Gefühlen sind auch Konflikte ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Kinder sollen dazu ermutigt werden unauffällige Konflikte selber zu lösen denn positiv gelöste Konflikte machen sie stark und bieten ihnen neue Lernerfahrungen. Einüben konstruktiver Konfliktlösestrategien ist ein wichtiges Bildungsziel.

Ein sozial und emotional starkes- und verantwortliches Kind kann mit eigenen und den Gefühlen anderer umgehen. Dabei spielt ein emotionales Verständnis von sich selbst, Gefühle und Stimmungen, die Befindlichkeiten anderer Menschen, das Verständnis für die Rücksichtnahme auf andere, die Kontakt-, die Beziehungs-, und Konfliktfähigkeit sowie eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkt eine wichtige Rolle.

In unserer Einrichtung bieten wir Kindern die Möglichkeit soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erleben, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben, deren Einhaltung zu erhalten und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln.

So haben die Kinder in ihren Gruppen sowie im Zwergerland durch verschiedene Spielmöglichkeiten (z. B. Spielecken wie Bauecke oder Puppenecke etc.) die Möglichkeit auf spielerische Art und Weise sozial- und emotionales Verhalten sowie Konfliktlösefähigkeiten zu erlernen. Dabei sind sie gefordert auf einander Rücksicht zu nehmen, höflich miteinander umzugehen, ihre Gefühle zu kontrollieren und auf die Gefühle anderer zu achten. Kleinere Konflikte sollten sie selber lösen können oder zumindest versuchen, eine Lösung zu finden. Im Spiel wird meist der Alltag oder aktuelle Situationen, welche die Kinder bewegen nachgespielt. Auch bei Kinderkonferenzen die einmal im Monat stattfinden, können Kinder ihre aktuellen Bedürfnisse und Interessen ansprechen, Konflikte gemeinsam lösen und ihre Gefühle benennen. Dadurch lernen sie auch sozial emotionales Verhalten und Rücksicht auf andere zu nehmen. (z.B. warten zu können bis man an der Reihe ist). Vorbildfunktion hierfür tragen wir als Team und jeder Einzelne in seiner Funktion.

5.2.3 Sprache und Literacy

Das Kind versucht von Anfang an mit seiner Umwelt zu kommunizieren (Gestik, Mimik und Laute). Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch beim Sprechen.

Spracherwerb ist gebunden an:

- Dialog und persönliche Beziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben

Das gilt es, in der Sprachförderung zu berücksichtigen und zu nutzen.

Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit (in der Familie, in Alltagssituationen, ...). Auch Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, brauchen in der deutschen Sprache möglichst frühzeitig vielfältige sprachliche Anregungen. Zu ihrer Sprachentwicklung gehört nicht nur „Deutsch lernen“ sondern auch die Wertschätzung und Förderung der Familiensprachen. Dazu zählt auch der Dialekt.

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören:

- **Nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation:**

Kinder lernen in der Kommunikation die Bedeutungen von Gesten und Mimik oder Tonfall zu verstehen und entwickeln gleichzeitig ihre eigene Gestik und Mimik.

- **Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation, zum Dialog:**

Zur Sprachentwicklung gehören auch Freude an Kommunikation, das Bedürfnis und die Fähigkeit die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, das Interesse an den Äußerungen anderer, die Fähigkeit zuzuhören, die Freude am lebendigen Geben und Nehmen im Gespräch, am dialogorientierten Verhandeln.

- **Entwicklung von Literacy:**

Damit sind vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur gemeint. So fördern sie z. B. sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesekompetenz, Lesefreud und schriftsprachliche Kompetenzen.

Ein Teilaspekt ist „phonologische Bewusstheit“. Mit Laut- und Sprachspielen, Reim- oder Silbenspielen entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache.

- **Zwei- und Mehrsprachigkeit:**

Es gilt die spezifischen Entwicklungsprofile, Kompetenzen und Bedürfnisse von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wahrzunehmen und zu nutzen.

Folgende Bildungs- und Erziehungsziele sind dabei zu berücksichtigen:

- **Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, d. h.:**

- Sprechfreude entwickeln.
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken.
- Aktiv zuhören können.
- Interesse am Dialog, Dialogfähigkeit (z. B. Gesprächszeit von anderen respektieren,...).
- Sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien entwickeln.
- Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger nonverbaler Ausdruckformen (z. B. Körpersprache, Mimik).

- **Literacy bezogene Interessen und Kompetenzen:**

- Sprachlichen Abstraktionsfähigkeit entwickeln (Begriffsbildung).
- Verständnis und Gebrauch von nichtsituativ gebundener Sprache (z. B. Kinder erzählen vom Urlaub).
- Textverständnis entwickeln (längeren Erzählungen folgen, den Sinn eines Textes verstehen und diskutieren können, ...).
- Freude an den Geschichten erzählen.

- **Zwei- und Mehrsprachigkeit:**

- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln.
- Entwicklung von Zwei- und Mehrsprachigkeit.
- Flexible, situationsangemessene Nutzung verschiedener Sprachen und Sprachstile.

In der Praxis führen wir diverse Sprachbögen für jedes Kind. Sismik wurde für die Migrationskinder entwickelt und Seldak für die dreisprachig aufwachsenden Kinder. Auch haben wir Fachdienste, die wir bei Sprachstörungen kontaktieren um dies abklären zu lassen.

Kinder können bei Konferenzen mitbestimmen und eigene Interessen einbringen und somit ihre Sprachkompetenz erweitern. Auch lernen sie durch soziale Beziehungen und Konflikte positive und negative Gefühle sprachlich auszudrücken und entwickeln so sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien.

Die Kinder haben bei uns eine Vielzahl von Möglichkeiten um sich mit der Sprache auseinanderzusetzen. Seien es die Printmedien (Bücher,...), technische Medien (Hörbücher, CDs,...), diverse Sprachspiele (Memory,...) und spezielle Sprach- und Lautspiele.

So können Kinder im Stuhlkreis Klatsch- und Reimspiele sowie verschiedene Lieder erlernen. Bilderbücher gemeinsam anschauen und sich darüber austauschen. In den Spielecken schlüpfen sie

in verschiedene Rollen und erweitern ihren Wortschatz durch gemeinsame Kommunikation. Auch am Mal- und Basteltisch setzen sich Kinder mit dem Schreiben von Buchstaben und Zahlen auseinander.

5.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder wachsen heutzutage in einer hochtechnisierten Welt auf. Kinder kommen im Alltag oft mit Medien in Berührung. Sei es mit einem Computer, Fernseher, Radio, Bücher, Hörbücher, Tablet, Handys, Zeitschriften oder Digitalkameras.

Es ist wichtig, Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem entsprechenden Medium zu ermöglichen. Ziel ist es, dass sich Kinder mithilfe von Medien Wissen aneignen und mit den Medien umgehen können (z. B. ein Tablet zu starten und ein sachgemäßer Umgang damit).

In unserer Kindertagesstätte bieten wir Cd's, Hörbücher, Bilder –und Sachbücher an.

Beispielsweise interessieren sich Kinder aktuell für heimische Vogelarten. Hierzu können sie ihr Wissen, ihren Wortschatz, ihre Wahrnehmung mithilfe von Sach- und Bilderbüchern mit diversen Geschichten erweitern.

5.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik

Eine zentrale Bedeutung in der heutigen Wissensgesellschaft erlangt die mathematische Bildung.

Die Kinder sind umgeben von Mathematik. In ihrer Umwelt entdecken sie überall geometrische Formen, Zahlen und Mengen.

Mathematik zu verstehen und anzuwenden, ist keine naturgegebene Begabung. Es ist davon auszugehen, dass sich ein mathematisches Talent dann am besten entfalten kann, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten Erfahrung im Bereich der Mathematik zu sammeln.

Kinder lernen Mathematik nicht so mühelos und nebenbei wie ihre Muttersprache. Sie lernen dies in der Auseinandersetzung mit Materialien und in der Interaktion mit anderen. Mathematisches Denken ist eine erlernte Art und Weise zu denken. Dies geschieht, wenn Handlungen des Kindes von Erwachsenen als „MATHEMATISCH“ bezeichnet werden. Mathematische Aspekte einer Situation sind z. B. Regelmäßigkeiten, Muster, Formen, Zahlen, räumliche Wahrnehmungen.

Solch mathematische Situationen können Alltagsverrichtungen oder das kindliche Spiel sein:

- Hilfe beim Tischdecken: Wir brauchen 3 Teller.
- Die Puppe liegt unter dem Stuhl.

Junge Kinder gehen unbefangen und offen an Mathematik heran. Sie haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. In vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerischem experimentieren mit mathematischen Inhalten entwickeln die Kinder einen freudigen Bezug zu Mathematik. Dieser ist für die Schule sehr wichtig.

Die Kinder lernen den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Sie erfassen mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügen über Handlungsmuster für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag. Hauptsächlich in folgenden Bereichen:

- Pränumerischer Bereich:

- Erfahren verschiedener Raum – Lage – Positionen in Bezug auf den eigenen Körper und Dingen aus ihrer Umgebung; z. B. vor dem Regal oder unter dem Tisch
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung; z. B. wie groß bin ich und was gehört zu meinem Körper
- Spielerisches erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen; z. B. den Ball als Kugel sehen und fühlen
- Erkennen geometrischer Formen und Objekten an ihrer äußeren Gestalt; z. B. rund, eckig, oval
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern; z. B. durch malen und fortsetzen von Reihen
- Grundlegendes Mengenverständnis; z. B. bei Würfelspielen erfassen von Würfelaugen
- Sortieren von geometrischen Grundformen; z. B. Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis
- Numerischer Bereich:
 - Verständnis für „funktionale Prinzipien“; z. B. jedem Objekt wird genau ein Zahlwort zugeordnet (Würfelaugen)
 - Zählkompetenz; etwas abzählen können
 - Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Längen, Zeit; z. B. 3 Teller
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte:
 - Umgang mit Begriffen wie z. B. größer – kleiner
 - Gebrauch von Zahlwörtern, Ab- und Auszählen von Dingen
 - Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z. B. vorher – nachher, gestern – heute – morgen, Monatsnamen und Tage)
 - Die Uhrzeit und das Kalendarium erfahren
 - Grundbegriffe geometrischer Formen kennen; z. B. Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis

Im Kindergartenalltag fließt die mathematische Bildung in vielen Bereichen ein. So haben die Kinder die Möglichkeit bei alltäglichen Aufgaben spielerisch ihr Wissen zu erweitern.

So können die Kinder z. B. beim Aufräumen der Spielmaterialien diese nach bestimmten Eigenschaften sortieren. Auch in der Raumerfahrung und Bewegung werden Dimensionen wie hoch – tief, schnell – langsam als geometrische Muster wiederentdeckt. Durch das Abwiegen von Zutaten beim Backen und Kochen, beim Tischdecken oder Stühle stellen erlangen die Kinder weitere mathematische Alltagskompetenzen. Erfahrungen mit der Zeit sammeln die Kinder durch den Tagesablauf mit festen Strukturen und tagesspezifischen Aktivitäten. Beim Bauen mit Bausteinen und anderem Konstruktionsmaterial sammeln die Kinder Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen. Ein großer kindgerechter Kalender in jedem Gruppenraum zeigt den Lauf der Tage, Wochen, Monate und Jahreszeiten.

Das Zahlenland ist ein Projekt, bei dem sich die Kinder mit dem Zahlenraum 1 bis 10 vertraut machen. Die Zahlen werden hier in eine fantasievolle Welt projiziert. Die entspricht der Betrachtungs- und Denkweise der Kinder.

Im Zahlenland gibt es verschiedene Erfahrungs- und Handlungsfelder:

- **Das Zahlenhaus:** Jede Zahl erhält ein eigenes Haus, mit Hausnummer und zum Wert der Zahl passendem Zahlenfenster.

- **Der Zahlengarten:** Jede Zahl erhält einen Garten in einer bestimmten geometrischen Form; z. B. ein Dreieck für die Zahl 3 oder ein Achteck für die Zahl 8. Dies zeigt die Zusammenhänge zwischen Zahlen und geometrischen Formen auf.
- **Der Zahlenweg:** Auf diesem Weg nähern sich die Kinder den Zahlen. Die Zahlen, aber vor allem die Zahlenfolge wird mit dem ganzen Körper erlebt. Die Verbindung Zählen und Gehen unterstützt durch eine spielerische Situation den Lernprozess nachhaltig.
- **Die Zahlenfiguren / -tiere:** Diese sind den einzelnen Ziffern nachempfunden und haben ein charakteristisches Merkmal, z. B. die 2 ist ein Schwan mit zwei Federn. Die Kinder können diese Zahlen anfassen und auch damit spielen. So ist es möglich die Ziffern mit mehreren Sinnen wahrzunehmen.

Die Kinder werden durch das Zahlenland spielerisch mit verschiedenen Aspekten der Mathematik vertraut gemacht:

- **Ordinaler Aspekt:** Die Reihenfolge der Zahlen; z. B. die „5“ steht zwischen „4“ und „6“
- **Kardinaler Aspekt:** Anzahl von Dingen, also Menge – Wie viele Äpfel sind es? „5“
- **Codierungsaspekt:** Zahlen werden zur Unterscheidung verwendet, z. B. Hausnummern
- **Rechenaspekt:** Erste kleine Rechenaufgaben werden spielerisch eingebunden; z. B. $2 + 3 = 5$
- **Geometrischer Aspekt:** Die geometrischen Formen der Zahlengärten, z. B. das 5-Eck

Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben, die Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Grundlagenwissen über Vorgänge der Natur wird durch naturwissenschaftliche Erkenntnisse geliefert.

Alltagsphänomene der Natur und die Technik wecken bei den Kindern großes Interesse. Ihr Forscherdrang wird geweckt, „warum ist das so“ oder „wie funktioniert das“. Dieses Interesse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten. Auch die Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte wird hinterfragt. Junge Kinder sind Meister im Fragen, dies zeigt ihre Wissbegier. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Naturwissenschaftliche und technische Lernangebote greifen Kinder begeistert auf. Durch die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Angeboten machen die Kinder Fortschritte in ihrer Entwicklung. Sie sind mit Konzentration, Ausdauer und Begeisterung bei der Sache. Ihre Beobachtungsfähigkeiten werden differenzierter und genauer. Durch das genaue Beschreiben ihrer Beobachtungen, verbessert sich auch die Sprache der Kinder.

Durch ein attraktives Lernangebot ist die Begeisterung der Kinder wach zu halten. Der persönliche Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt wird durch frühe naturwissenschaftliche – technische Bildung gefestigt. So finden sie sich in unserer hoch technisierten Welt besser zurecht.

Die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaften und Technik ist für Mädchen und Jungen gleich wichtig. Dies umfasst Bereiche wie Physik, Chemie, Biologie und Technik.

Die Kinder lernen durch Beobachten, Erforschen und Experimentieren Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen. Diese bringen sie mit ihrem Alltag in Verbindung.

Die Kinder machen Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Alltägliche Vorgänge werden hierdurch für die Kinder nachvollziehbar.

Eine Fülle von Möglichkeiten um mit Kindern chemische, physikalische, biologische und technische Vorgänge im Kleinen zu beobachten und zu erforschen, bieten alltägliche Verrichtungen im Haushalt. Dies ist z. B. beim Kochen, Backen, Putzen, Waschen oder Reparieren möglich.

Durch das Abwiegen, Abmessen und Abzählen von Zutaten beim Kochen oder Backen lernen die Kinder verschiedene Einheiten, wie Milliliter oder Gramm kennen.

Das Beobachten des Wetters begeistert die Kinder sehr. Hierbei lernen die Kinder verschiedene Formen von Niederschlag, wie Regen oder Schnee kennen. Hierbei kann der Wasserkreislauf mit den Kindern entdeckt und besprochen werden.

Auch die verschiedenen Aggregatzustände von Wasser, fest – flüssig – gasförmig, werden besprochen.

- Was passiert mit Wasser im Winter, wenn es (sehr) kalt ist?
- Was passiert mit Wasser, wenn es im Topf oder Wasserkocher erhitzt wird?

Experimente und Versuchsreihen sind wichtige Bausteine im Naturwissenschaftlichen – technischen Bereich. Ein intensiverer Zugang und ein höherer Lerngewinn ist allerdings durch ganzheitliches Lernen in Projekten möglich.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Traditionell nimmt die Umweltbildung und –erziehung im Elementarbereich ihren Ausgang von Naturbegegnungen, Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Heutzutage umfasst die Umweltbildung und –erziehung nicht mehr nur den nachsorgenden Umweltschutz, sondern versucht nach vorne weisende Szenarien aufzuzeigen, die sich mit der Wechselwirkung zwischen Ökologie (Umwelt), Ökonomie (Wirtschaft) und Sozialem auseinandersetzen. Bereits junge Kinder bringen die Voraussetzungen mit, diesem Ziel im Rahmen entwicklungsangemessener Lernprozesse zu entsprechen.

Die Umweltbildung und –erziehung hat sich weiterentwickelt, geschuldet ist dies der zunehmenden Umweltverschmutzung und der Ausbeutung von natürlichen Ressourcen. Sie setzt sich nun auch mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander.

Umweltbildung ist mit der Entwicklung von Werthaltungen verbunden. Kinder tragen nur begrenzt Verantwortung für die Gefährdungen, sie beschränkt sich dann in der Regel auf ihren unmittelbaren Handlungsbereich, z.B. Abfälle trennen, Wasser schonen/sparen. Erwachsene tragen hierfür Verantwortung in zweierlei Hinsicht. Soweit es ihnen möglich ist, bewahren sie die Kinder vor Gesundheitsschäden, die auf Umweltbelastungen zurückzuführen sind. Sie sorgen im „Hier und Jetzt“

für eine gesunde Umwelt und üben zugleich mit den Kindern zukunftsorientiertes Handeln ein. Sie zeigen Kindern, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, Umweltschutz zu betreiben.

Im Rahmen des praktischen Umweltschutzes trennen die Kinder ihren Abfall selbstständig in unsere dreigeteilten Abfallbehälter (gelb – Plastik; grün – Bio; braun – Restmüll) und dem jeweiligen Papiereimer in den Gruppen.

Naturbegegnungen sind in unserem großen Garten möglich. Durch die angepflanzten Kuften und dem Apfelbaum kann das Wachstum von Pflanzen den Kindern nahegebracht werden. Tiere (Eichhörnchen, Hasen, versch. Vögel, ...), die sich regelmäßig im Garten aufhalten, beobachten die Kinder gerne. Auf Spaziergängen bei denen, nach verschiedenen Themen, Beobachtungen getätigt oder auch Naturmaterialien für Kreative Angebote gesammelt werden.

5.2 7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Werden die sinnlichen Aspekte im Wechselspiel von Kind und Bezugspersonen nicht gebührend berücksichtigt, besteht die Gefahr, dass die angeborene Sensibilität und damit die Fähigkeit, durch die Sinne zu lernen, verkümmern.

Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt.

Dieses bildhafte Sich-Äußern ist zugleich die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Ziele für bildnerisches und darstellendes Gestalten sind Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen. Auch erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können. Sie sollen Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen.

In unserer Arbeit bieten wir den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten sich künstlerisch und kulturell weiter zu entwickeln. So kommt zweimal jährlich die Schwabacher Marionettenbühne zu uns ins Haus. Mit den Vorschulkindern besuchen wir einmal im Jahr das Planetarium. Auch lädt uns einmal im Jahr die Polizeipuppenbühne ein.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich an unserem Mal- und Basteltisch künstlerisch zu betätigen. Wir bieten wechselndes Material an (Filz- und Buntstifte, versch. Papiersorten, Wachsmalkreiden, ...) so dass die Kinder auch verschiedene Techniken ausprobieren können (Papier reißen und knüllen, falten, kneten, ...). Den Kindern, die mit der linken Hand arbeiten, bieten wir Linkshänder Scheren an. In der Puppenecke haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Auch werden Theaterstücke zu verschiedenen Themen/Gelegenheiten mit den Kindern vorbereitet (Krippenspiel, zu Gottesdiensten). Auch erhalten Kinder die Möglichkeit Farben zu mischen, in dem sie mit Wasserfarben arbeiten und experimentieren oder Tinti-Farbtalben im Wasser auflösen und zwei Farben mischen (gelb und rot gibt orange).

Auch werden im Zwergenland verschiedene Kreativwochen durchgeführt, bei denen die Kinder unterschiedlichste Techniken ausprobieren können (Schneidewerkstatt, Faltwerkstatt, ...). Um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken bieten wir zu einzelnen Themen Gruppenarbeiten an. Die Kinder lernen dabei Gestaltungswege anderer zu entdecken und diese wertschätzen.

5.2.8 Bewegung und Gesundheit des Kindes

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Die Bewegungsbedürfnisse des Kindes zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören. Wird das Bewegungsbedürfnis der Kinder eingeschränkt, kann dies schwerwiegende Folgen haben, nicht nur für die Gesundheit und die körperliche Leistungsfähigkeit. Bewegungsmangel kann Haltungs- und Organleistungsschwächen begünstigen und negative Auswirkungen auf die körperliche Belastbarkeit, die Ausdauer und die Körperkoordination haben.

In unserer Kita geben wir den Kindern die Möglichkeit Bewegungserfahrungen zu sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse zu befriedigen. Unser Turnangebot ist sehr vielfältig und bietet den Kindern durch unterschiedliche Materialien und Gerätschaften Körpergefühl und Körperbewusstsein zu entwickeln. Die Kinder erfahren dabei Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe und erleben eigene Grenzen auszuloten und durch Üben zu erweitern.

Unsere großflächige Außenanlage bietet den Kindern die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben. Natürliche Gefahrenquellen wie die Gehwegplatten, die Stützpfiler der Pergola, ein künstlich angelegter Hügel (wenn ich einen Hügel besteige verlagere ich mein Körpergewicht anders, als wenn ich auf einer geraden Ebene laufe), Bäume, Turngeräte... sind für die Kinder mögliche Gefahrenquellen, die sie selbst erkennen und einschätzen lernen (mit meinem Kinderfahrzeug fahre ich um den Stützpfiler herum).

Bei unseren Ausflügen erlernen die Kinder ein sicheres und angemessenes Verhalten im Straßenverkehr. Nach Möglichkeit dürfen die Kinder in einem abgesprochenen Areal eigene Erfahrungen sammeln (Z. B. beim Waldspaziergang - bis zu einer Markierung dürfen sie vorauslaufen). Durch Gesundheitsprojekte ermöglichen wir den Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung zu erlangen und befähigen sie dadurch ihre Gesundheit zu stärken.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

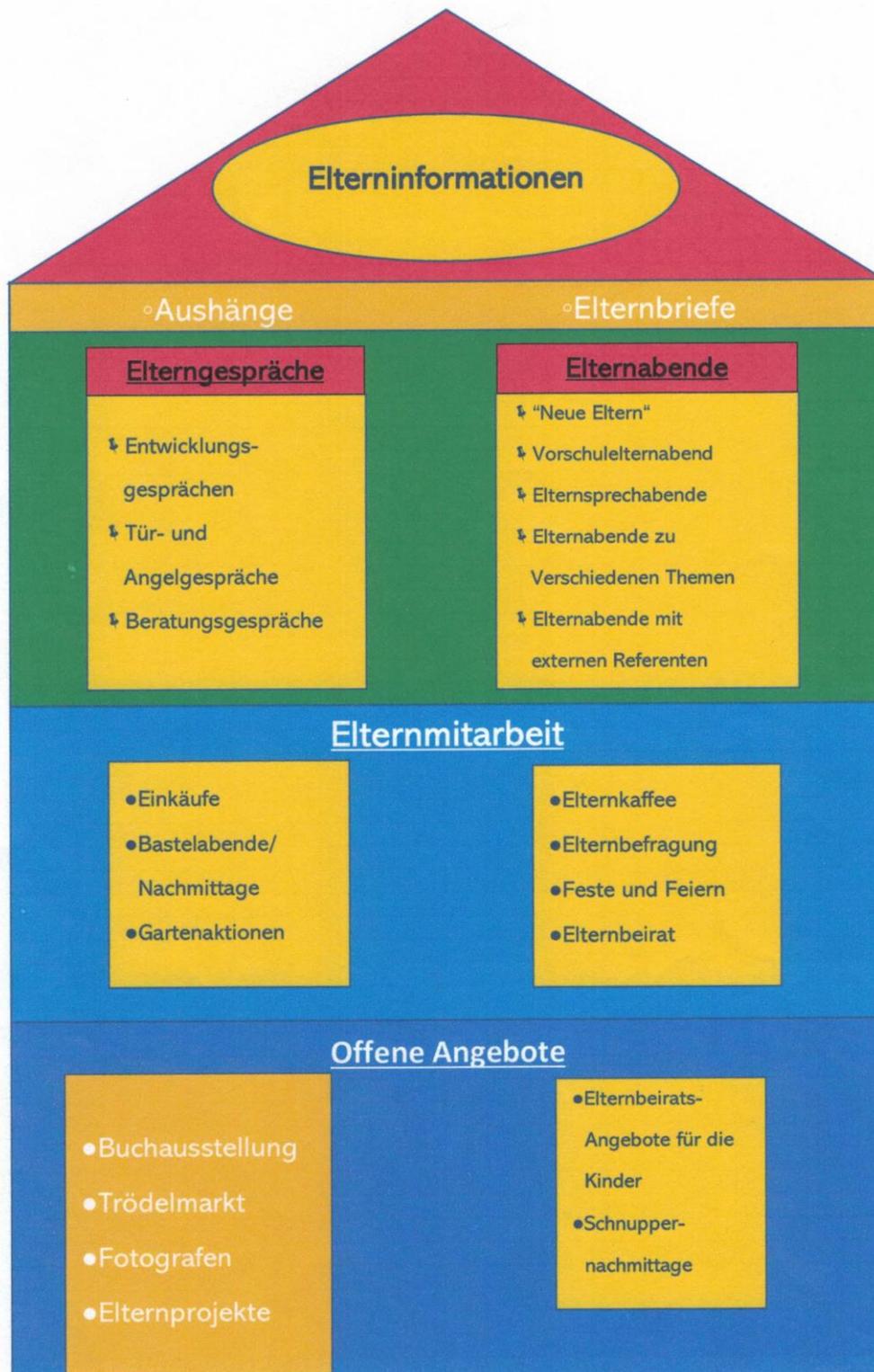
*** Eltern als Mitgestalter**

Bildung und Erziehung fängt in der Familie an. Die Familie ist der erste, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der Wichtigste. Wie Bildungseinrichtungen genutzt werden, wie Kinder darin zurechtkommen und von deren Bildungsleistungen profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familie und deren Stärkung ab. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Die Kita unterstützt mit ihren Angeboten die Familien.

Kitas und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich die Familie und die Kita füreinander öffnen, um ihre Erziehungsvorstellungen auszutauschen und zum Wohl der Kinder kooperieren.

Wir sehen unsere Einrichtung als ein „Haus der Begegnung“. Durch regelmäßigen Austausch, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Bildungsangebote für die Kinder wollen wir die Eltern in ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und beraten.

Angebote für Familien



6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- ★ Grundschule Soldnerstraße
- ★ Grundschule Eigenes Heim
- ★ Förderschule Otto-Lilienthal-Schule
- ★ Kindergarten Christkönig I und III
- ★ Fachdienste: Frühförderung, Ergotherapie, Logopädie, Psychologe, Sozialpädagoge, Schulvorbereitende Einrichtung,
- ★ Polizei und ADAC (Verkehrserziehung)

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Es zählt auch zu unseren Aufgaben, sich um Kinder zu Sorgen, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind. Dazu gehört der Schutz vor weiteren Gefährdungen (§8a Abs.2 SGB VIII). Das Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass seine Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Das Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdungen ist ein kompliziertes Aufgabengebiet, mit dem vielen verschiedenen Stellen gefasst sind, so insbesondere andere Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ärzte, Fachdienste; z.B.: Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen, Frühförderungsstellen, aber auch die Polizei und das Gericht.

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung zu finden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Anforderungen an die Bildungsangebote, welche wir in unserer KiTa anbieten, unterliegen in einem fortlaufenden Wandel. Dazu stehen wir regelmäßig auf dem Prüfstand. Wir überprüfen deshalb regelmäßig gemeinsam im Team unser Angebots- und Leistungsprofil und entwickeln uns dadurch stetig weiter (= Qualitätsmanagement).

In einem Qualitätsmanagement werden Planungs- Informations- und Prüfungsprozesse immerzu überprüft, bewertet und gegebenenfalls eine Verbesserung erzielt.

In unserer KiTa findet dies durch regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung) , transparente Kommunikationsstrukturen (Information) und vereinbarte Verfahren der Ziel –und Leistungsüberprüfung (Kontrolle) statt.

Diese Qualitätssicherung findet mit dem gesamten Team statt, unsere Einstellung hierbei ist: „Wir sind eine lernende Organisation.“

Der Zentralpunkt der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist unsere wöchentlich stattfindende Teambesprechung. Hierbei wird vom Team die bisherige Bildungspraxis analysiert, neue Vorgaben in die Praxis umgesetzt, Ziele in einem konkreten Zeitraum formuliert, wichtige Aufgaben verteilt. Es herrscht außerdem eine Informationspolitik (Welche Informationen werden wie und wann an wen weitergegeben?) und die Kontrolle (- Wie werden der Ablauf und Ergebnisse überprüft).

Anhand der jährlichen Elternumfrage wird der Bedarf an Betreuungszeiten, Bildungsangeboten aber auch die Zufriedenheit der Kinder und Eltern mit der Einrichtung und dem Personal überprüft, bewertet und gegebenenfalls angepasst.

Unsere Teamtage sind wichtig, um das Personal regelmäßig durch Teamfortbildungen zu schulen, z.B. 1.Hilfe-Kurs, AOK-Jolinchen, Jahresplanung und viele andere pädagogische Themen.

Des Weiteren bieten wir einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern in Elterngesprächen, Lehrern der Grundschule, Fachdiensten, welcher wichtig ist, um eine kompetente Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung gewähren zu können.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen:

Die Anforderungen an ein gesellschaftlich verantwortetes System der Bildung, Entwicklung & Betreuung von Kindern unterliegen einem fortlaufenden Wandel. Wir sind als Kita dazu gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil stetig zu überprüfen, zu verbessern und weiterzuentwickeln. So finden bei uns wöchentlich Teambesprechungen statt. Alle Mitarbeiter der Einrichtung besprechen verschiedene Angelegenheiten, Beobachtungen (von Kindern), sowie organisatorische und pädagogische Punkte.

Zusätzlich zu den Teambesprechungen finden in regelmäßigen Abständen auch Gespräche mit dem Elternbeirat statt. Der Elternbeirat berichtet von den Wünschen und Interessen der Eltern, unterstützt und plant diverse Aktionen, z.B. Gartenaktion, Sommerfest etc. mit dem pädagogischen Fachpersonal. Unsere Mitarbeiter bilden sich regelmäßig fort, um sich neue Ideen für die Umsetzung im Kitaalltag und sich neues Fachwissen anzueignen.

Alle zwei Jahre nehmen alle pädagogischen Mitarbeiter an einem Erste – Hilfe – Kurs teil. Unsere Leitung nimmt an Leitungstreffen der verschiedenen Kindertageseinrichtungen teil, dort werden wiederum Informationen des Trägers (Kath. Kirche/Erzbistum Bamberg), Statistiken/Berichte usw. weitergegeben. Dies bietet außerdem die Möglichkeit, sich auszutauschen und stärkt die Zusammenarbeit untereinander. Einmal im Jahr bekommen unsere Eltern einen Fragebogen (Elternumfrage), welchen sie nach bestem Wissen ausfüllen. Die Eltern machen sich Gedanken zu verschiedenen Punkten, welche die Kita betreffen, z.B. Öffnungszeiten, die Arbeit der Erzieherinnen & Kinderpflegerinnen, Fragen zur Pädagogischen Arbeit, Vorbereitung der Kinder auf die Schule, Zusammenarbeit mit den Eltern und vieles mehr. Anhand der Informationen können wir uns durch diese verschiedenen Aspekte weiterentwickeln und geplante Veränderung, wenn nötig und möglich, vorzunehmen.

Impressum

Kindergarten Christkönig II

Komotauer Str. 27
90766 Fürth

Telefon: 09 11 73 10 66

Fax: 09 11 7 87 17 64

E-Mail: kita.fuerth.ck2@erzbistum-bamberg.de

Leitung

Sonja Mauersberger

Konzeptionsstand

2021

Bildnachweise

Kindergarten Christkönig II

Copyright-Hinweis

Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.